Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 27 (1933)
Heft: 6

Artikel: Erneuerung des Sozialismus
Autor: Benedikt, Eugen
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-136424

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tet euch auch nicht vor jenen Konflikten mit den Nächſten. „Wer zu mir kommt und haſſet nicht ſeinen Vater und ſeine Mutter und ſein Weib und ſeine Kinder und ſeine Brüder und ſeine Schweſter, ja ſein eigen Leben, der kann nicht mein Jünger ſein.“ (Lukas 14, 26.) Ihr werdet in alledem *ſelig* ſein. Harrt nur aus! Und ſeid getroſt über die *Sache*. Mag ſie jetzt bedrängt und verachtet ſein, es wird ſich einſt wunderbar wenden. „Fürchtet ſie nicht. Es iſt nichts verhüllt, das nicht offenbar werden, und es iſt nichts verborgen, das nicht bekannt werden wird. Was ich euch im Dunkeln ſage, das ſprechet ihr im Lichte, und was ich euch ins Ohr ſage, das werdet ihr von den Dächern verkündigen.“ Ja, ſo wird es ſein! Vertrauet feſt darauf und ſeid darin froh — auch in Kerkern und Wüſten. Fürchtet euch nicht, glaubet nur! *Leonhard Ragaz.*

Erneuerung des Sozialismus.

Mit Erneuerung iſt nicht irgendein Reviſionismus, irgendeine bloße Aenderung von Methode und Taktik gemeint, ſondern eine radikale, organiſche Wandlung, ein metanoein,[1]) um mit dem Evangelium zu ſprechen, eine Erneuerung des Geiſtes, der Seele und des Blutes.

Der herrſchende Sozialismus iſt eine merkwürdige Verbindung zweier höchſt verſchiedenartiger geiſtiger Elemente: der geradezu religiöſen Leidenſchaft der Humanität und Gerechtigkeitsliebe — und des kälteſten Intellektualismus und Rationalisismus des 19. Jahrhunderts.

Niemand, der guten Willens iſt, kann an der Wirklichkeit und Kraft jener erſten geiſtigen Grundſtrömung des Sozialismus zweifeln. Aus der Leidenſchaft der unbedingten Menſchenliebe, aus dem Hungern und Dürſten nach Gerechtigkeit *für alle* erwuchs die Revolte und das Martyrium eines Babeuf, die kindlich-flammenden Träume, Syſteme und Weltbeglückungsverſuche der Utopiſten, das heroiſche Leben, Gedanken- und Organiſationswerk eines Laſſalle, Marx, Engels und der großen Marxiſtenführer der nächſten Generation, und wiederum das Martyrium und der Sieg der militanten Kommuniſten des Weltkrieges und der Revolution — eines Karl Liebknecht, einer Roſa Luxemburg, eines Lenin und Trotzki; aus derſelben Feuerquelle aber auch der revolutionäre Kampfes- und Opfermut der namenloſen Maſſen — von den Kämpfern der Kommune, den ruſſiſchen Opfern von 1905 und den heroiſchen Pionieren des Bolſchewismus bis zu jedem ſtandhaft und ſolidariſch durchgeführten Streik, jeder kameradſchaftlichen Aktion für leidende und kämpfende Genoſſen und ihre Kinder.

---

[1]) Umdenken. D. Red.

Und wenn wir uns entſinnen, was unſere eigene Jugend gegen das Bürgertum revoltieren und im Sozialismus einen neuen Glauben und Lebensſinn ſuchen ließ, es war im Grunde das Eine: die Empörung gegen die Erniedrigung und Vergeudung menſchlicher Subſtanz, die Sehnſucht nach einer großen, ehrlichen, allumfaſſenden Kameradſchaft. Wer das einmal richtig empfunden hat, der iſt ein für allemal mit dem Urfeuer des Sozialismus getauft, er hat den Charakter indelebilis [1]) des Sozialismus empfangen, mag er noch ſo ſehr mit ſeinen herrſchenden Dogmen und Methoden in Widerſpruch geraten. Nur ein ſolcher kann überhaupt ſozialiſtiſche Probleme und Kämpfe (und damit die Geſchichte unſerer Zeit verſtehen und darüber mitreden, für alle andern wird der Sozialismus ewig etwas Unverſtändliches- Unheimliches, irgendein wilder Fanatismus oder eine abſtruſe nationalökonomiſche und geſchichtsphiloſophiſche Theorie bleiben — die man, ach, ſo leicht widerlegen kann! In dieſem Sinn gilt das geiſtreiche Wort Bernhard Shaws: Once a ſocialiſt — always a ſocialiſt.[2])

Dieſes geiſtige Grundelement des Sozialismus — die religiöſe Leidenſchaft der Humanität — iſt ohne Zweifel auch ein Grundelement des Evangeliums und alles lebendigen Chriſtentums. In der Bergpredigt, in dem Gleichnis vom Samariter, in der Heilswanderung durch Galiläa, in der gewaltloſen Oſterrevolte gegen Staatskirche und Kaiſer, in der Urgemeinſchaft der Jünger mit dem Meiſter, im Liebestod von Golgatha entſpringt der Quell, der nach langen unterirdiſchen Irrläufen, nach einzelnen gewaltſamen Ausbrüchen (Albigenſer, Huſſiten, Wyclifiten, Reformation, franzöſiſche Revolution) als Sozialismus mitten in der tiefſten, dürrſten Wüſte des Kapitalismus mit elementarer Kraft in die Geſchichte bricht.

Oder zumindeſt: der Geiſt des Sozialismus iſt ein Teil jener Kraft, die in Chriſtus und der Urgemeinde zum erſtenmal — wenigſtens für das Abendland — hiſtoriſch wirkſam wird: der univerſellen Liebeskraft des Logos.[3])

Nicht minder wirklich und nicht minder beſtimmend aber als dieſe chriſtliche Urleidenſchaft der Humanität iſt das zweite Weſenselement des kontinentalen Sozialismus: der Intellektualismus des 19. Jahrhunderts. Der Sozialismus hatte das (natürlich nicht zufällige, ſondern ſchickſalsmäßige) Unglück, in einer Zeit des abſoluten Triumphs der Materie im menſchlichen Bewußtſein geboren zu werden. Die wahren Götter dieſes Jahrhunderts ſind: Dampfmaſchine, mechaniſcher Webſtuhl, elektriſcher Motor; ſeine heiligſten Dogmen: das Geſetz von Angebot und Nachfrage, das Ueberleben des Stärkeren, das allbeherrſchende mechaniſche Kauſal-

[1]) Unzerſtörbare Prägung. D. Red.
[2]) Einmal ein Sozialiſt — für immer ein Sozialiſt! D. Red.
[3]) Logos: Das Wort (Joh. 1, 1 ff).

geſetz; ſeine Propheten: Malthus, Buckle und Darwin. Leben, Blut, Seele, Jugend, Schönheit, Liebe wurden ſo ſelbſtverſtändlich und widerſpruchslos den Fabriken und Kohlengruben geopfert, wie nur je die Kinder von Tyrus dem Moloch. Auflehnung dagegen wäre Wahnſinn, ja Blasphemie geweſen. Die beamteten Vertreter der Religion und Moral ſelbſt, die lorbeergekrönten Dichter und Weiſen dienten im Herzen und in der Tat den neuen Göttern, die Worte Gott, Chriſtus, Kirche, Idealismus, Kunſt und dergleichen klangen in ihrem Munde wie ein ſchauerliches Moloch-Ritual. Kein Wunder, daß auch die Rebellen gegen dieſes Reich der Unmenſchlichkeit irgendwie von ſeinem Geiſt angeſteckt waren, in ſeinen Begriffen dachten, jedenfalls ſeine Sprache ſprachen. Von Liebe, Seele, Menſchenwürde, Gotteskindſchaft zu Mancheſterleuten oder preußiſchen Junkern zu reden und in *ihrem* Namen die Befreiung des Proletariats zu verlangen — grotesker Aberwitz! So forderten und prophezeiten ſie ſie im Namen des Klaſſenkampfes und des unerbittlichen ökonomiſchen Fatums. Sie ſetzten Blut und Eiſen gegen Blut und Eiſen, ehernes Geſetz gegen ehernes Geſetz, Beelzebub gegen Satan. Sie hämmerten es den Maſſen ein, daß nur kollektive Selbſtſucht, Kampf bis aufs Meſſer, Beſitzergreifung vom techniſchen und ſtaatlichen Apparat ſie aus Sklaverei und Erniedrigung erretten und die Erde der Menſchheit wiedergeben könne.

Dabei war dieſer Intellektualismus und Gewaltglaube keineswegs bloße Maskierung und Panzerung ihres leidenſchaftlichen Menſchheitsglaubens: er war ebenſo Grundgeſinnung und Ehrenſache für ſie wie der evangeliſche Durſt nach Gerechtigkeit. Denn einmal waren die Väter des Sozialismus eben Kinder ihres Jahrhunderts, dann aber, was gewiß nicht zufällig iſt, zumeiſt (bis auf Engels) Juden, das heißt Kinder der zugleich intellektuellſten und menſchheitlichſten Raſſe der Welt. Die Maſſen aber, die ihnen folgten, waren einerſeits vom Kapitalismus längſt entſeelt und entgottet, von Kirche und Geiſtigkeit enttäuſcht und verraten, andererſeits ſo hungrig nach einem menſchlichen Wort, einer helfenden Gebärde, daß ſie mit Freuden das materialiſtiſche Evangelium derer annahmen, die ſie als Brüder begrüßten und ihnen Rettung verſprachen. Was machte es ihnen aus, ob man ſie im Namen Chriſti oder Vitziputzlis oder des leibhaftigen Satans erlöſen wollte?

So entſtand jene merkwürdige Zwiegeburt des marxiſtiſchen Sozialismus — halb inbrünſtige Religion, halb kälteſte Wiſſenſchaft, halb evangeliſcher Menſchheitsglaube, halb ſkeptiſcher Unglaube an alles außer Ueberzahl und Gewalt, halb revolutionäre Zukunftshoffnung, halb dumpfe Bindung an die aus der Vergangenheit abgeleiteten „Weltgeſetze". Eine tragiſche Allianz, an der Europa — das Beſte von Europa — ſeit mehr als einem halben Jahrhundert krankt.

Denn was bedeutet dieſer Intellektualismus in Wirklichkeit? Nein, er iſt keine bloße Formſache, um die ſich die gelehrten Herren ſtreiten mögen — nein, es iſt nicht gleichgültig, in weſſen Namen das Volk befreit werden ſoll! Er bedeutet für den, der ſich zu ihm bekennt, der ihn lebt, nichts Geringeres als ein Schickſal, geiſtiges, ſeeliſches, biologiſches — und natürlich auch praktiſch-hiſtoriſches Schickſal. Ein furchtbares Schickſal!

Denn Intellektualismus heißt Unglaube an alles, Entwertung von allem, was dem Verſtande und den Sinnen unzugänglich, unbeweisbar iſt. Das aber heißt Unglaube ans Geiſtig-Göttliche, Unglaube an die freie und ewigkeitsverbundene Seele, Unglaube aber auch an das Myſterium des Blutes, der Lebensſubſtanz, des Eros.

Unglaube ans Geiſtig-Göttliche. Und zwar wendet ſich die Verneinung des marxiſtiſchen Intellektualismus keineswegs bloß, wie man von ſozialiſtiſcher Seite oft ſagen hört, gegen konfeſſionelle Formen und Zerrformen der Religion, ſondern gegen das Zentrum des Religiöſen ſelbſt, gegen den Glauben an ein Abſolutes, überweltlich Heiliges und Wahres. Hier müſſen wir ſchon dem Zeugnis Karl Marxens (Religion iſt Opium für das Volk) und Lenins (etwa ſein Brief an den „Gottſucher" Gorki) mehr als weſtlichen Zungenbekenntniſſen zur Toleranz glauben. Jeder ehrliche Marxiſt iſt, wenn er ſeine eigene Lehre verſteht, „bezboshnik".[1]) Nur Diesſeitsgläubiger, Relativiſt. Das bedeutet geiſtig eine tiefe Entwertung der Welt und des Lebens, eine Erſchütterung der Lebensgrundlagen, auch der eigenſten des Humanitätsglaubens. Denn warum ſoll brüderliches Verhalten beſſer ſein als ſelbſtſüchtiges? Weil es am letzten Ende mehr Genuß verſpricht? Oder weil wir nun einmal Herdenweſen ſind, denen es natürlich iſt, ſozial zu handeln? Oder weil wir das Glück haben, im induſtriellen Zeitalter geboren zu ſein, deſſen ökonomiſche Verhältniſſe ſoziales Verhalten unerläßlich machen? Wegen dieſer Pappendeckel-Gründe ſoll jemand einen Groſchen riskieren, geſchweige denn ſein Leben? Solange wir im Reich der Natur bleiben, haben unbedingt die Gewaltgläubigen und Egoiſten recht, alſo die Faſchiſten. Echter Gemeinſchaftsgeiſt, wahre Menſchenliebe iſt niemals bloß „von dieſer Welt". Praktiſch aber bedeutet jener Unglaube Mangel an Unbedingtheit in ethiſch-politiſchen Entſcheidungen, jenen beklagenswerten Opportunismus, wie ihn z. B. die deutſche Sozialdemokratie im Weltkrieg und ſpäter, etwa in der Frage des Panzerkreuzerbaues, noch mehr in mancher Unterlaſſungsſünde (etwa in der Arbeitsloſen- und Siedlungsfrage) gezeigt hat. Nur wer auf zeitloſem Grunde ſteht, herrſcht über die Zeit — der Relativiſt iſt ihr ohnmächtiges Spielzeug. Nun mag freilich vielen der Glaube an das hiſtoriſche (ökonomiſche) Fatum, das Karl Marx lehrt, als Re-

[1]) „Gottloſer." D. Red.

ligions-Erſatz erſcheinen, und ſicherlich iſt dies die geiſtige Quelle, aus der der Bolſchewismus, ſo wie einſt der Islam, einen guten Teil ſeiner Kraft bezieht: aber iſt das nicht doch ein Rückfall auf eine längſt überwundene Stufe der Religioſität, ein Rückfall eben in Fatalismus, Fanatismus, Aufhebung der menſchlichen Freiheit vor der übermächtigen Tyrannis einer dunklen Vorſehung?

Die zweite furchtbare Entwertung durch den Intellektualismus betrifft die einzelne Menſchenſeele. Vor dem rechnenden Verſtand freilich gilt der Einzelne nichts, die Zahl, und zwar die organiſierte Zahl, alles. Ebenſo erweiſt ſich vor dem naturwiſſenſchaftlichen Verſtand die Freiheit als Illuſion, vor dem politiſchen als „bürgerliches Vorurteil". Daher auch die Entwertung der vollendeten Perſönlichkeit: des Heiligen, des Helden, des Genies. Damit aber erfährt die Idee der Humanität ihre ſchlimmſte Verbildung. Echte Humanität iſt die Heilighaltung des Ewig-Menſchlichen *in jedem Menſchen;* eine durchaus religiöſe, ja myſtiſche Haltung, die ſich etwa in der chriſtlichen Formel: „Chriſtus in jedem Menſchen" ausdrückt. Und doch iſt dieſe myſtiſche Formel die einzig gültige, ja praktiſch-wirkſame: aus ihr laſſen ſich alle Forderungen der wahren Demokratie und des wahren Sozialismus ableiten: politiſche und ſoziale Gleichheit, Recht auf Boden und vollen Arbeitsertrag, Gleichberechtigung der Frau, Reſpektierung des Kindes und des Jugendlichen, humane Behandlung des Rechtsbrechers und lebendiger Pazifismus. Und über dem allen bleibt bei ſolcher Auffaſſung der Humanität der Sinn des Einzellebens, der unendliche Wert jeder menſchlichen Seele, die Freiheit und transzendente Bedeutung der ſittlichen Entſcheidung, unangetaſtet. Das alſo allein iſt wahre Humanität — Kollektivismus iſt intellektualiſierte und dadurch verzerrte Humanität.

Und drittens: Der „naturaliſtiſche" Sozialismus entwertet durch ſeine rationaliſtiſche Haltung die lebendige Natur ſelbſt. Die äußere, indem er in ihr nur ein Mittel zum Zweck ſieht: zur Befriedigung menſchlicher Bedürfniſſe und Machtgelüſte, bloßes Objekt, das die Technik beherrſcht, ausbeutet, „überwindet", und das die Naturwiſſenſchaft analyſiert, berechnet, entzaubert. Und die innere Natur, das Geheimnis des Leibes und Blutes, — durch ſeinen rationaliſtiſchen Hedonismus — als ob das Ziel des Lebens — auch nur des natürlichen! — wirklich bloß wäre: möglichſt große Luſt für eine möglichſt große Zahl, wie es ſchon der Prophet des Liberalismus, Bentham, lehrte. Liberaliſtiſch, in der Tat und im übelſten Sinne, iſt die Auffaſſung, als ob wirklich der Mann und das Weib — jedes mit ſeinem bißchen Vernunft — Herr über ſein Blut, ſein Geſchlecht, ſeine Lebensſubſtanz, alſo die potentiellen Energien der ganzen Weltzukunft, wäre — frei, ſie zu vergeuden, zu vernichten, zu mißbrauchen — und nicht vielmehr bloß Treuhänder des Lebenswillens und des Menſchheitsgenius und verantwortlich dem ſtrengen und

heiligen Dämon, „qui meditatur compoſitionem generationis futurae, ex qua iterum pendent innumerae generationes".[1]) Einem modernen Kulturmenſchen mit ſeinem Dutzend-Gehirn und ſeinen verkümmerten Inſtinkten die Kontrolle über die in ihm ſchlummernden Gattungsenergien zuzumuten, das heißt ein kleines Kind zum Herrn ſeines Familiengutes, ja des Nationalvermögens machen. Man leſe nur die bolſchewiſtiſche Theorie vom „Glaſe Waſſer" und ſelbſt noch ihre monogamiſtiſche Widerlegung durch Lenin ſelbſt nach, und man wird mit Erſchütterung ſehen, *wie* rationaliſtiſch und hedoniſtiſch die neomarxiſtiſche Theorie der Liebe iſt. Aus dieſem tiefen Unverſtändnis des Gehirn-Sozialismus für das Irrational-Heilige der Natur erklärt ſich aber auch ſein Unverſtändnis für die ſakramentalen Bindungen des Blutes, die leidenſchaftliche Bindung des einfachen Menſchen an ſein Stück Land und ſeine Hausgötter, für Heimatsbrauch und Mythus, kurz für alles was das natürliche Leben erſt lebenswert, ja lebensmöglich macht.

Und nun erhebt ſich die Frage: Was ſoll mit dieſem zwieſchlächtigen Sozialismus, halb Menſchheitsreligion, halb Gehirnhypertrophie, werden? Dieſe Frage ſtellen nicht wir, ſie wird durch die Geſchichte und gerade die Gegenwartsgeſchichte ſelbſt geſtellt. Denn es iſt kein Zweifel: niemals ſtand der Sozialismus unter einer schwereren Kriſe als eben jetzt. Und dies iſt keine bloße politiſche oder wirtſchaftliche Kriſe, wie kurzſichtige Apologeten glauben, ſondern die Entſcheidungsfrage nach ſeiner innerſten Lebensfähigkeit. Er wird vor dem Richterſtuhl der Geſchichte geprüft: Kannſt du — nicht nur die wirtſchaftlichen Bedürfniſſe — ſondern auch das Herz des Volkes befriedigen? Stimmſt du mit den Weſensgrundlagen der Menſchheit überein? Dieſe Frage ſtellt von der einen Seite (der naturhaften) der Faſchismus, von der anderen (der religiöſen) die Renaiſſance der Kirchen, insbeſondere des Katholizismus, von der dritten (der individualiſtiſchen), was im Bürgertum noch irgend an Geiſt und Kraft vorhanden iſt (z. B. Coudenhove-Kalergi). Die marxiſtiſche Erklärung, daß all dieſe Gegner des Sozialismus bloß bewußte oder unbewußte Agenten des Kapitalismus ſeien, iſt doch allzu billig. Sollte es wirklich bloß wirtſchaftlicher Eigennutz oder pure Blindheit über die eigene Klaſſenlage ſein, was die faſchiſtiſchen Arbeiter nationaliſtiſch, die rheiniſchen Zentrumsarbeiter katholiſch, die Millionen Arbeitsloſer in USA.[2]) individualiſtiſch wählen läßt? Nein, es ſind jene drei Grundtriebe der menſchlichen Seele, die der Gehirnſozialismus unbefriedigt läßt: die Sehnſucht nach bluthaftem Leben, nach Gott und nach perſönlicher Freiheit, welche in den antiſozialiſtiſchen Bewegungen — vielleicht ſehr unzweckmäßig, unklar,

[1]) „Der die Geſtaltung des kommenden Geſchlechts bedenkt, von dem wiederum zahlloſe Geſchlechter abhängen." D. Red.

[2]) Vereinigte Staaten. D. Red.

ja mißbraucht — aber immerhin mit leidenſchaftlicher Kraft gegen den intellektualiſtiſchen Sozialismus revoltieren.

Wie ſollen wir uns alſo entſcheiden, wie wird ſich die Welt am Ende entſcheiden müſſen? Den Sozialismus als Ganzes verwerfen — iſt unmöglich und heillos — unmöglich, weil die erwachten Maſſen nie mehr aufhören werden, nach Gerechtigkeit und wirtſchaftlicher Vernunft zu ſchreien; heillos, weil dies hieße, auch ein gutes Stück Evangelium, die chriſthafte Leidenſchaft der Menſchheitsliebe, verwerfen. Und nicht nur die Grundtendenz der Humanität, auch der geſunde und redliche Realismus des ſozialiſtiſchen und gerade des marxiſtiſchen Denkens muß uns unantaſtbares Gut ſein und bleiben. Kein größerer Frevel gegen den Geiſt, als im Namen Gottes, der Freiheit und der Nation gegen die Menſchenrechte des arbeitenden Volkes und für die Profite des Kapitals (gleichviel, ob des „ſchaffenden" oder des „raffenden") einzutreten. Ein Chriſtentum, das, mit dem Blick im Himmel, fragt: „Soll ich der Hüter meines Bruders ſein?", ein Individualismus, der über dem Heil und der Freiheit der eigenen Seele und allen Entzückungen der Kunſt und Intuition den Schrei eines hungernden und verwahrloſten Kindes überhört, ein Blutglaube, der nicht dasſelbe heilige und teuere Blut in allem Menſchlichen rauſchen hört: ſie haben ſich ſelbſt gerichtet, ſie gehören auf den Düngerhaufen der Geſchichte.

Auf der andern Seite können und dürfen wir auf die irrationalen und überrationalen Güter des Blutes, der Freiheit und der metaphyſiſchen Verbundenheit nicht verzichten, ohne wiederum Weſentlichſtes unſeres Menſchentums preiszugeben. Was ſollen wir alſo tun?

Es gibt nur das Eine: Die unſelige Allianz zwiſchen lebendiger Humanität und totem Intellektualismus muß gelöſt, das Erbe des 19. Jahrhunderts liquidiert werden. Es muß möglich werden, zugleich Sozialiſt und lebendiger, urſprünglicher, gottſuchender Menſch zu ſein. Die Botſchaft vom Ewigen Menſchen, die der Sozialismus nur zum Teil aufnimmt und an die Maſſen weitergibt, muß in ihrer Ganzheit verwirklicht werden. Und dies nicht nur in Ideologie und letzter Zielſetzung, ſondern vor allem in den Methoden, im unmittelbaren Gegenwartsprogramm und in der lebendigen Geſinnung.

An die Stelle des Klaſſenkampfes muß der Menſchheitskampf, d. h. der Kampf aller menſchheitlich Geſinnten, zu denen, Gott ſei Dank, vor allem die Arbeitenden und Leidenden gehören, an die Stelle der gewaltgläubigen Revolution die gewaltloſe treten, die mit den Kampfmitteln des zivilen Ungehorſams, des Opfers und des leidenſchaftlichen Wortes kämpft (wie ſie uns Gandhi längſt gelehrt hätte, wenn wir belehrbar wären), und neben die Organiſation der Maſſen die unermüdliche perſönliche Umwandlung der Einzelnen aus Halbtieren in Menſchen.

Das Programm des Sozialismus muß ungefähr ſo umformuliert werden: Alle Zweige menſchlicher Tätigkeit, die zur Wohlfahrt der Geſamtheit kollektiv betrieben werden müſſen und tatſächlich auch ſchon betrieben werden, müſſen in Gemein- und Planwirtſchaft übergeführt werden; auf allen andern Gebieten muß die Initiative und Selbſtändigkeit des ſchöpferiſchen Menſchen gewahrt bleiben. Aber auch inmitten einer kollektiven Wirtſchaft muß die geiſtige und ſeeliſche Freiheit des Einzelnen oberſtes Geſetz ſein.

Der Sozialismus muß ſich von der dogmatiſchen Bindung an materialiſtiſche und naturaliſtiſche Ideologien befreien; er muß ſich beſinnen auf die Quellen ſeiner eigenſten Grundgeſinnung und Grundleidenſchaft. Es muß Raum werden innerhalb des Sozialismus für den gläubigen, den geiſtergriffenen, den liebenden Menſchen — alſo vor allem für die Jugend, die bei aller ſcheinbaren Sachlichkeit nach Gott und wahrem Eros dürſtet wie der Hirſch nach friſchem Waſſer.

Eugen Benedikt (Wien).[1])

Widerſtehet!

Eine dringende Mahnung.

Alles kommt nun darauf an, daß widerſtanden wird!

Die Abſicht der Gegner iſt klar: Man will zunächſt den Antimilitarismus niederwerfen. Die religiös-ſozialen Pfarrer, Lehrer und Beamten, auch die bloß antimilitariſtiſchen, ſollen abgeſetzt werden. Dann ſoll es an die Sozialiſten gehen, und zwar im Ernſte an die Sozialdemokraten. Denn daß die Kommuniſten vorläufig keine Gefahr ſind, wiſſen dieſe Leute ſchon. Es ſollen natürlich auch unſere Einrichtungen unterdrückt, unſere Blätter verboten, unſere Verſammlungen verunmöglicht werden. Wir ſollen vernichtet werden.

Was iſt dagegen zu tun?

Die Antwot iſt einfach: *Widerſtehen!* Nicht mit Waffen (das können und wollen wir nicht, und es hülfe uns nichts), aber auf jede andere Weiſe. Widerſtehen, bis aufs äußerſte. Es ſoll kein Pfarrer oder Lehrer abgeſetzt werden, ohne daß es einen heftigen Kampf gibt, ohne daß wir uns dagegen bis aufs äußerſte wehren. Kein Gewerkſchaftslokal, keine Zeitungsredaktion darf beſetzt werden, ohne daß man die Angeſtellten, die Mitglieder, die Redaktoren, mit Gewalt entfernen muß, einen nach dem andern. Den Leutnant mit den zwei Mann darf es bei uns nicht geben! Kein Blatt darf unterdrückt werden, ohne daß wir es in anderer Form erneuern. Wenn man un-

[1]) Ich darf wohl wieder auf mein ähnliche Gedanken vertretendes Buch: „*Von Chriſtus zu Marx — von Marx zu Chriſtus*“ hinweiſen.